

# Friedensprojekt Europa

Text: Helge von Giese / ps  
Fotos: pixabay



Die Schülerinnen und Schüler...

» können Phasen der europäischen Einigung aufzählen und dabei die Position der Schweiz charakterisieren.



## Friedensprojekt Europa

Über 70 Jahre Frieden in Europa: Für viele Menschen unseres Kontinents scheint das heute eine Art Naturgesetz zu sein – in der Hoffnung, dass der russische Überfall auf die Ukraine daran nichts ändere.

In der Tat können sich die nach 1945 Geborenen zu den glücklichen Generationen zählen. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wüteten auf europäischem Boden zwei Weltkriege mit gegen 80 Millionen Toten. Der Kontinent lag in Schutt und Asche.

## Winston Churchills Zürcher Rede

Was heute Europa ausmacht, ist einer gemeinsamen politischen Anstrengung zu verdanken, wie sie der britische Staatsmann Winston Churchill in seiner Zürcher Rede voraussah:

Am 19. September 1946 ermahnte Churchill vor der akademischen Jugend der Universität Zürich Deutschland und Frankreich zur Versöhnung. Er sah darin ein wesentliches Merkmal eines neuen Europas und propagierte die Gründung einer politischen Staatengemeinschaft. Seine visionäre Rede gipfelte im bekannt gewordenen Aufruf an Europa: «Therefore I say to you: Let Europe arise!» – Lasst Europa auferstehen. Die Rede ist als Tondokument erhalten und kann Thema im Englisch-Unterricht sein; im Internet gibt es dazu das englische sowie das auf deutsch übersetzte Transkript, siehe dazu den Hinweis am Ende des Textbeitrags. Jede europäische Nation hat im Prozess von Wiederaufbau und der Friedenssicherung ihren Beitrag zur europäischen Integration geleistet und dabei alte Muster und Feindschaften begraben.



Heute gehören der Europäischen Union (EU) 27 Staaten in einer föderalen Gemeinschaft an – das Bild auf dieser Seite enthält noch die Flagge des Vereinigten Königreichs, das 2020 die EU verliess. Die Staatengemeinschaft hat einen langen, komplizierten Weg der Selbstfindung hinter sich und erhielt 2012 den Friedensnobelpreis. Das Norwegische Nobelkomitee zeichnete die EU für ihre Leistungen zur Förderung von Freiheit, Versöhnung, Demokratie und Menschenrechten aus.

### Die Schweiz in Europa

Die Schweiz ist geografisch, kulturell und von ihren Werten her europäisch. Sie ist aber kein Mitglied der Europäischen Union, sondern aufgrund ihrer besonderen Geschichte politisch eigenständig, neutral und regelt ihre Beziehungen zur wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Partnerin über bilaterale Verträge. Auch das klingt wie ein Naturgesetz. Ist es aber nicht.

Die EU will den bilateralen Weg nur fortsetzen, wenn institutionelle Fragen in einem neuen Rahmenvertrag geklärt werden. Das derzeitige Verhältnis zwischen der Schweiz und der EU ist kompliziert. 2021 scheiterten nach acht Jahren Verhandlung Gespräche über das Rahmenabkommen wegen innenpolitischen Widerständen von EU-kritischen Kreisen. Der Bundesrat brach am 26. Mai 2021 die Verhandlungen mit der EU einseitig ab – ohne Zustimmung des Parlaments, wofür das Gremium hierzulande von EU-freundlichen Kreisen heftig kritisiert wurde. Seit einigen Monaten nun arbeitet der Bundesrat an einer neuen Verhandlungsposition. Dieser politische Prozess wird nach den eidgenössischen Parlamentswahlen im Oktober 2023 wieder verstärkt in der Öffentlichkeit diskutiert werden.

### 1992: Knappes Schweizer Nein zum EWR

Somit kehrt eine Jahrzehnte lange Debatte zurück, die 1992 zu einem Referendum gegen den Beitritt der Schweiz zum geplanten Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) führte. Der EWR wurde 1994 mit dem Ziel eingerichtet, Bestimmungen der 1993 gegründeten EU über den europäischen Binnenmarkt auf Länder der Freihandelszone EFTA zu übertragen. Die Schweiz blieb aussen vor: Im Referendum siegten die Gegner des EWR-Beitritts knapp mit 50,3 zu 49,7 Prozent bei einer für die Schweiz sehr hohen Wahlbeteiligung von 78,8 Prozent.

Auch hier sind die Verhältnisse kompliziert. Die Europäische Freihandelsassoziation (EFTA), 1960 gegründet, gibt es noch immer. Mitglieder sind Island, Liechtenstein, Norwegen und die Schweiz, während viele der einstigen Gründungsstaaten heute zur EU gehören. Der europäische Binnenmarkt umfasst somit insgesamt 30 Staaten. Die Schweiz ist nicht dabei. Mit Ausnahme der Schweiz gehören mittlerweile alle EFTA-Staaten zum EWR.

### Die Schweiz muss ihre Rolle in Europa finden

Trotz aller Krisen und Anfeindungen – zurzeit wegen der kriegerischen Auseinandersetzungen in Osteuropa – steht die EU geschlossen da und ist noch immer auch ein Friedensprojekt, was Winston Churchill zweifelsohne wohlwollend zur Kenntnis genommen hätte. Für die EU ist der Schweizer Sonderweg schwierig, denn er weckt Begehrlichkeiten bei eigenen innereuropäischen Streitigkeiten. So haben seit dem Vertrag von Lissabon 2009 die Mitgliedsstaaten das Recht auszutreten, und Grossbritannien hat dies 2020 als erster Staat tatsächlich auch vollzogen.

Wie auch immer der kommende Verhandlungsmarathon Schweiz-EU enden wird: Solange die Europäische Union existiert, wird sich die Schweiz ihr gegenüber positionieren, mit ihr verhandeln und zusammenarbeiten. Die entscheidenden Fragen dabei: Welche Rolle will die Schweiz in Europa spielen? Sollte sie der EU beitreten? Welche Regeln des Zusammenlebens braucht das Land, braucht die EU im Europa des Jahres 2050?

### Komplexe europäische Geschichte einfach erklärt

«Die Europäische Union – endlich verständlich in 30 Minuten!» – so wirbt ein Flyer für eine virtuelle Reise in der Ausstellung im «Europäischen Haus Berlin» beim Brandenburger Tor. In der Schule mögen 30 Minuten nicht reichen, doch es kann durchaus gelingen, Europa fassbar zu machen. Um Schülerinnen und Schüler der Oberstufe mit ihrer europäischen Identität in Kontakt zu bringen, empfiehlt die didaktische Fachliteratur die Themen Freiheit, Sicherheit, Zusammenarbeit und Lebensgefühl. Darüber hinaus ist der Überblick über die wichtigsten Phasen der europäischen Einigung hilfreich.

### Die Autorin

Helge von Giese ist freischaffende Journalistin, Texterin und Seiteneinsteigerin in den Lehrberuf.



## Einstiegsfragen und Impulse

- Die Schülerinnen und Schüler nennen zwei prominente Europäerinnen und Europäer. Welchen Personen fühlen sie sich nah? Wer ist ihnen eher fremd?
- Was ist für sie typisch europäisch?
- In welche europäische Hauptstadt würden sie gerne reisen? Warum?
- Die Klasse hört sich das Tondokument von Churchills Zürich-Rede an. Danach lesen die Lernenden im englischen Transkript mit und ziehen die deutsche Übersetzung zu Rate. Welcher Satz in Churchills Rede spricht sie besonders an? Können sie ihn auf Englisch auf-sagen? Welche Bilder gehören für Churchill zum alten und welche zum neuen Europa?

In der Europakarte auf der nächsten Seite visualisieren Schülerinnen und Schüler die Entwicklungsschritte der EU. Sie wählen eine Farbe zu jedem der fünf Schritte und tragen Länder und Bezeichnungen ein. Die Hintergründe:

### 1. Montanunion und Römische Verträge

Auf Initiative des französischen Unternehmers und Politikers Jean Monnet und des französischen Aussenministers Robert Schuman unterzeichnen Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande 1951 in Paris den Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) – der Montanunion. Zweck: gemeinsame Kontrolle über die wichtigsten Rohstoffe für die Rüstungs-industrie.

Im Januar 1958 treten die von den EGKS-Mitgliedern unterzeichneten Römischen Verträge zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und der Europäischen Atom-gemeinschaft (Euratom) in Kraft. Es ist die Geburtsstunde der europäischen Integration. Erstmals geben die Staa-ten nationale Souveränitätsrechte ab, um einem starken, gemeinsamen Markt ein Fundament zu geben.

### 2. Europa der 12

1973 stossen Grossbritannien, Irland und Dänemark zur Europäischen Gemeinschaft (EG). Und 1986 – durch Demokratisierungsprozesse in Süd-europa ausgelöst – Griechenland, Portugal und Spanien. Die 12 Staaten schaffen einen gemeinsamen Binnenmarkt und institutionelle politische Strukturen. Ab 1990 gehört auch die ehemalige DDR im wiedervereinigten Deutschland dazu.

### 3. Nord- und Osterweiterung

Reformprozesse in Osteuropa verän-dern die Landkarte des europäischen Kontinents. Mit dem Vertrag von Maas-tricht 1993 entsteht freier Personen-, Waren-, Dienstleistungs- und Kapital-verkehr. 1995: Beitritt von Österreich, Finnland und Schweden. 2004 bis 2013: Beitritt von Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn, Zypern, Bulgarien, Rumänien, Kroatien.

### 4. EU der 27 Staaten

Der Vertrag von Lissabon von 2009 ist die aktuelle Rechtsgrundlage der EU. Er soll den supranationalen Staaten-

bund demokratischer, transparen-ter und effektiver machen. Erstmals erlaubt das Vertragswerk den Austritt eines Mitgliedsstaates. 2016 stimmt das britische Volk in einem Referendum knapp für den Austritt aus der EU, der Austritt des Vereinigten Königreiches erfolgt 2020.

### 5. Beitrittskandidaten

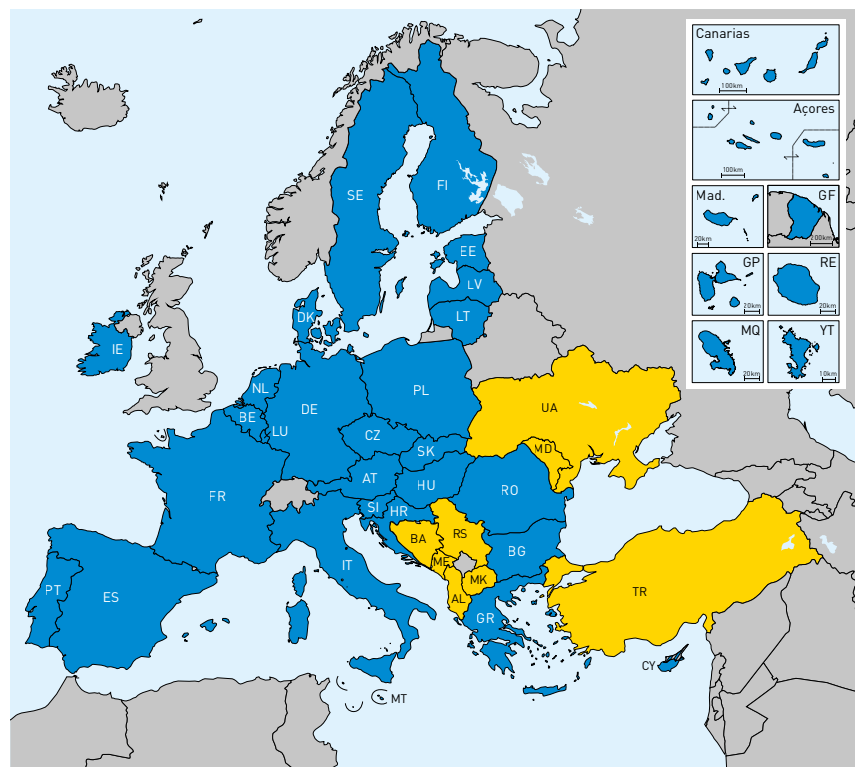
Europa ist mehr eine Idee als ein Kontinent – und doch ist es auch ein Kontinent der Nationen mit ihren politi-schen und wirtschaftlichen Systemen und Konflikten. Beitrittsbewerber sind die Türkei, Island, Montenegro, Serbien, Nordmazedonien, Albanien, Moldau, Bosnien und Herzegowina, der Kosovo, Georgien und die Ukraine.

Die Karte auf dieser Seite bildet die aktuelle Situation der EU ab.

#### Weitere Informationen



Winston Churchill's Zürich Rede als Tondokument und englischem und deutschem Transkript





## Friedensprojekt Europa

- 1) Welche Länder kennst du? Schreibe die Auto-Kennzeichen in die Karte – auf Wikipedia findest du die Liste.
- 2) Male die Länder der fünf Beitrittsstufen in je einer Farbe aus. Ergänze fehlende Ländernamen.
- 3) Die Beitrittsjahre jedes Landes kannst du hier nachlesen  
[www.europaimunterricht.de/eu-mitgliedstaaten](http://www.europaimunterricht.de/eu-mitgliedstaaten)
- 4) Worauf musst du bei Grossbritannien und Deutschland achten?

.....

.....

.....

- 5) Kennst du Staaten, die in die EU wollen, aber noch nicht dürfen? Wähle zwei aus und finde heraus, welche Probleme sie haben.

.....

.....

.....